

Josef Laudenbacher und Leonhard Scherg

Die Kreuzigungsgruppe auf dem Friedhof in Roden

Die Kreuzigungsgruppe auf dem Friedhof der Gemeinde Roden bei Marktheidenfeld ist ein einmaliges Kunstwerk, das von Hans Werner 1586 für die Abtei Neustadt am Main geschaffen wurde. Seine Restaurierung und seine langfristige Sicherung sind Anliegen dieses Artikels.

Mit der Überschrift „Kreuzigungsgruppe im Friedhof Roden“ wurde im September 1972 ein ganz besonderes Kunstwerk in der Beilage „Heiliges Franken“ zum Würzburger katholischen Sonntagsblatt vorgestellt, ein Kunstwerk, das bis dahin von der Kunstgeschichte und der Denkmalpflege weitgehend unbeachtet geblieben war.¹ Bis heute hat sich daran bedauerlicherweise fast nichts geändert.

In dem namentlich nicht gekennzeichneten Artikel, der von Ludwig Weiß (1911–1982) stammen dürfte, werden erstmals die Entstehungsgeschichte genau erklärt und der Name des verantwortlichen Künstlers genannt.² Ludwig Weiß, von 1942 bis 1949 Lokalkaplan in Reistenhausen und von 1949 bis 1968 Pfarrer in Höchberg, kam aus Rothenfels und hat sich mit zahlreichen lokalhistorischen Untersuchungen zur fränkischen Geschichte, die überwiegend in der Beilage zum Würzburger katholischen Sonntagsblatt³ erschienen, große Verdienste erworben.

Entstanden ist die Kreuzigungsgruppe in der Abtei Neustadt unter den beiden Äbten Christopherus Caseus (1576–1586) und Martinus Knödler (1586–1615). Die Initialen „MKA“ für „Martinus Knödler Abbas“ und die persönlichen Wappen der



*Abb. 1: Die Kreuzigungsgruppe von Hans Werner (um 1560–1623) im Friedhof Roden.
Foto: Josef Laudenbacher.*

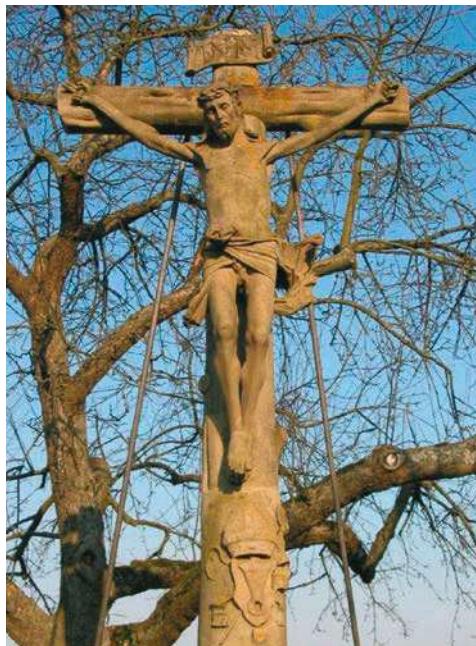


Abb. 2: Das mittlere Kreuz mit dem Wappen von Abt Christopherus Caseus.

Photo: Josef Laudenbacher.



Abb. 3: Das Wappen von Abt Martinus Knödler am linken Kreuzschaft.

Photo: Leonhard Scherg.

beiden Äbte verbunden mit dem Klosterwappen weisen noch heute auf den Zusammenhang hin.⁴ Dieser wird durch den im Pfarrarchiv Neustadt aufbewahrten „Catalogus Abbatum Monasterii Neostadii“ von 1724 bestätigt. Das von Abt Christopherus von Neustadt in Auftrag gegebene Werk wurde somit 1586 unter seinem Nachfolger Abt Martinus Knödler vollendet. Der mittlere Kreuzstamm zeigt das Wappen von Abt Christopherus, der (vom Betrachter aus) linke das von Abt Martinus, verbunden mit der Jahreszahl, und der rechte Kreuzstamm das des Klosters.

Der ursprüngliche Standort der Kreuzigungsgruppe war in der Abteikirche, genauer unter der Orgel. Kreuzaltäre befinden sich in Klosterkirchen üblicherweise



Abb. 4: Das Klosterwappen am rechten Kreuzschaft. Photo: Leonhard Scherg.



Abb. 5: Die Initialen des Künstlers am linken Kreuzfuß.
Photo: Leonhard Scherg.

am Lettner, mit dem der Raum für die Mönche vom übrigen Kirchenraum abgetrennt wird. Als die Klosterkirche nach der Säkularisation 1802/1803 gegen Ende der 1830er Jahren zur Pfarrkirche umgewandelt wurde, stand die Kreuzigungsgruppe im Weg. Sie wurde daher 1836 entfernt und von Fürst Carl zu Löwenstein-Wertheim-Rosenberg, dem Rechtsnachfolger des Klosters, der Gemeinde Roden für den dortigen Friedhof geschenkt. Ein inzwischen fast gänzlich wieder lesbar gemachter Gedenkstein in der Friedhofsmauer erinnert an diese Schenkung.

Damals dürfte der Friedhof in Roden von der Ortskirche weg und an den neuen Standort verlegt worden sein, weswegen ein Friedhofskreuz erforderlich war. Mit der in Neustadt nicht mehr benötigten Kreuzigungsgruppe wurde diesem Bedarf abgeholfen. Roden gehörte, wie auch Neustadt/Main, bis 1849 zum Herrschaftsgericht Rothenfels, das von den Fürsten Löwenstein ausgeübt wurde.

Einen Hinweis auf den Künstler geben die auf dem linken Kreuzstamm über dem Wappen von Abt Martinus und der Jahreszahl 1586 angebrachten Initialen „HW“ verbunden mit einem Klüpfel (Schägel), dem Werkzeug der Steinmetzen. „Mit Sicherheit“ weist der Verfasser des genannten Artikels die Kreuzigungsgruppe dem Bamberger Bildhauer Hans Werner zu. Er bezieht sich dabei vor allem auf Kunstwerke im Raum Schweinfurt, nicht zuletzt auf ein nur noch als Bild und durch ein Fragment überliefertes Friedhofskreuz, ebenfalls von 1586. Dieses zeigt in der Gestaltung eine weitgehende Übereinstimmung mit dem Rodener Kreuz.

Hans Werner, „in der fränkischen Steinplastik [...] seit dem späten 16. Jahrhundert [...] die dominierende Persönlichkeit“,⁵ wurde um 1560 in Mechenried, heute Ortsteil von Riedbach, südwestlich von Hofheim, geboren.⁶ Als Künstler war er ab ca. 1580 zunächst im Bamberger Raum und für den dortigen fürstbischoflichen Hof tätig, bevor er 1600 nach Nürnberg zog, wo er vor allem für die Patrizierfamilien der Reichsstadt arbeitete. 1623 verstarb er dort. Hans Werner signierte seine Werke mit vollem Namen oder mit den Initialen „HW“. Seine Werke zeigen den Übergang von der Renaissance zum Barock. Mit Werken in allen drei fränkischen Regierungsbezirken und im angrenzenden Württemberg kann er sogar als gesamtfränkischer Künstler gelten.

Seit 1836 steht die für den Kirchenraum geschaffene Kreuzigungsgruppe ungeschützt auf dem Friedhof in Roden. Kein Wunder dass sich nun deutliche Schäden abzeichnen und eine umfassende Restaurierung erforderlich ist. Bereits 1972 wurde angesichts der Situation in dem genannten Artikel dazu aufgefordert, Überlegungen anzustellen, „wie dieses

Kunstwerk vor weiteren Witterungsschäden bewahrt werden könnte“. Nun trägt man sich in Roden zur Zeit mit dem Gedanken, das einmalige Kunstwerk nicht nur zu restaurieren, sondern es evtl. mit einer Überdachung vor weiteren Schädigungen zu schützen. Noch sträubt sich das Landesamt für Denkmalpflege, einer Überdachung zuzustimmen. Eine Überdachung bedeutet einerseits zweifellos den Verlust der seit 1836 bestehenden Einordnung in die Natur – die frei stehende Kreuzigungsgruppe vor Obstbäumen –, der Verzicht auf dauerhaften Schutz bedeutet aber andererseits unausweichlich den Verlust eines einmaligen Kunstwerks aus der Echterzeit. Da dürfte die Güterabwägung

doch eindeutig zugunsten des bedrohten Kunstwerks ausfallen!

Dr. Leonhard Scherg war als Gymnasiallehrer tätig und bis 2008 erster Bürgermeister von Marktheidenfeld. Heute wirkt er als Kreisarchivpfleger und ist zu erreichen unter der Anschrift: Am Hollerbusch 12, 97828 Marktheidenfeld, E-Mail: leonhard.scherg@bnmsp.de; Josef Laudenbacher ist Dorfchronist von Karbach. Seine Anschrift lautet: Gartenstraße 7, 97842 Karbach, E-Mail: Josef.Laudenbacher@freenet.de.

Anmerkungen:

- 1 Kreuzigungsgruppe im Friedhof Roden, Heiliges Franken 20. Jg., n. 9 (September 1972), S. 169–170. Den Hinweis auf diesen Aufsatz verdanken wir Thomas Wehner: Realschematismus der Diözese Würzburg, Dekanat Lohr am Main. Würzburg 1996, S. 141; zu Roden S. 134–141. Der Verfasser bezieht sich auf Hinweise der Künstlerin Ilse Selig (1913–2006) und einen Artikel in der Mainpost von 1968.
- 2 Ludwig Weiß nutzte für seine Abtsliste „Die Äbte in Neustadt/Main“ in der Festschrift „1200 Jahre Neustadt am Main“, (Neustadt) 1969, S. 20–26, den „Catalogus Abbatum Monasterii Neostadii“ von 1724, der auch in der Untersu-
- chung von 1972 eine entscheidende Rolle spielt, und geht S. 22 auch auf die Kreuzigungsgruppe ein.
- 3 Die Beilage „Heiliges Franken“ erschien von 1953 bis 1982.
- 4 Die Initialen „CCA“ für Abt Christopherus Cassius sind heute nicht mehr vorhanden. Diese Feststellung galt schon 1972.
- 5 So Ernst Eichhorn: Die Kunst des fränkischen Raumes, in: Scherzer, Conrad (Hrsg.): Franken. 2. Bd. Nürnberg 1959, S. 293.
- 6 Siehe auch den Eintrag in Wikipedia „Hans Werner (Bildhauer)“ (aufgerufen am 1.10.2016).



Ein passendes (Weihnachts-)Geschenk:

Verschenken Sie ein FRANKENLAND-Abonnement für ein Jahr! Das Abonnement kostet 17,50 € (Stand 1. Januar 2017) inklusive Lieferung frei Haus gegen Rechnung und umfasst vier Ausgaben des Frankenlandes und ein Sonderheft.
Das Bestellformular finden Sie auf der Rückseite dieses FRANKENLAND-Heftes.